

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Oroskonto Nr. 50 bei der Oberamtsparafasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. z. Postkontenkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pf. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigenannahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Rummer 228 Februar 179 Wildbad, Samstag, den 27. September 1924 Februar 179 Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Herr Mac Donald und Herr Herriot wünschen, daß Deutschland Mitglied des Völkerbunds werde; der eine, damit, wie er in Genf sagte, ein leerer Stuhl in der Völkerversammlung besetzt werde, der andere, um Deutschland erst recht in die Fänge zu bekommen. Der ganze Verlauf der fünften Völkerbundstagung hat wieder gezeigt, daß der Einfluß Englands im Bund und seinem Rat nur dann von Bedeutung ist, wenn es mit Frankreich einig geht, daß der Einfluß aber in ein Nichts zusammenschrumpft, wenn beide Freunde in Meinungsverschiedenheit sind. Will England einmal aus einem besonderen Grund etwas durch den Völkerbund erreichen — allzu häufig wird das nicht nötig sein, denn es wird seine Interessen zumeist „nach dem eigenen Befehl“ wahrnehmen, wie die „Times“ ganz offen schrieb —, so wird es sich schon vorher des französischen Wohlwollens versichern müssen. Und eine Hand wäscht die andere. Nach langem Sträuben hat die Türkei sich bereit erklärt, den Streit um das Erdöl von Mossul in Mesopotamien der Entscheidung des Völkerbundsrats anheimzugeben. England tut ein Gleiches; es braucht die Entscheidung wohl nicht zu fürchten, obgleich das vom Völkerbund England — nebenbei auch Südwestamerika und Frankreich — übertragene „Mandat“ ein nichtswürdiger Vandalendraub und ein ungeheurer Schwindel ist. England hat sich doch auch Frankreich gegenüber sehr gefällig erwiesen, und zwar in einer Sache, die für Frankreich sehr wichtig und nicht weniger skandalös ist als das „Mandat“ von Mesopotamien. Die deutschen Beschwerden über die vertragswidrige Besetzung des Saargebietes durch französische Truppen hat der Völkerbundsrat auf Vorschlag des italienischen Kriegshehlers Salandra abschließend beiseite geleat. Nicht besser erging es dem deutschen Einspruch gegen den französischen Schuldwang im Saargebiet, eine geradezu unerhörte Vertragsverletzung. In irgend einem stillen Ausschuss werden die Anklagen vergraben.

Hinter verschlossenen Türen hat sodann der Völkerbundsrat beim sein Militärausschuss, in dem die militärischen Sachverständigen der zehn Ratsstaaten sitzen, ein sein ausgetüfteltes Programm für die dauernde Anebelung Deutschlands zusammengestellt. Die verführte „Ueberwachung durch den Völkerbund“ ist, wie man leicht weiß, gar nichts anderes als die Polizeiaufsicht der großen Verbandsstaaten, die im Rat willkürlich durch die kleinen Verbandsstaaten verstärkt werden. Den Polen und Tschechen wurde dauernd in den Ueberwachungsangelegenheiten Rang und Befugnis eines Ratsmitglieds erteilt. Es wurden Untersuchungsausschüsse geschaffen, in denen alle wichtigeren Kriegsgegner Deutschlands, und zwar in der Mehrheit, vertreten sind, und dem ständigen Militärausschuss wird die Oberhand und die Führung überlassen. Deutschland aber ist, selbst wenn es gegen den Willen Frankreichs einmal im Völkerbundsrat einen ständigen Sitz erhalten sollte, von diesem Ueberwachungsapparat dauernd ausgeschlossen. Am Diktat von Versailles ist Deutschland die Entlassung ausgenommen worden, „um die allgemeine Abrüstung aller Staaten zu ermöglichen.“ Deutschland ist längst entwaffnet, in der allgemeinen Abrüstung ist aber in 5 Jahren nichts geschehen. In Genf ist allerdings von Abrüstung und sogar von einer Abrüstungskonferenz die Rede gewesen, die Mac Donald am 15. Juni nächsten Jahres veranstaltet wissen möchte. Wie lange Mac Donald aber noch sein Ministerleben fristen wird, weiß man nicht; jedenfalls ist unter dem französischen Einfluss das Interesse für die Abrüstungskonferenz bedeutend abgeklaut, nachdem die wirksame „Ueberwachung“ Deutschlands vom Völkerbundsrat nunmehr unter Englands Zustimmung gesichert ist, denn sie soll wirksam sein, bis etwa die Abrüstungskonferenz etwas anderes beschließen sollte. Man spricht aber in Genf schon davon, daß die Konferenz aus den berühmten „technischen Gründen“ — dieses Ausdrucks bedient man sich neuerdings in der diplomatischen Sprache, wenn man einen wirklichen Grund nicht nennen will oder kann — verschoben werden soll. Mit den Konferenzen pflegt es aber zu gehen wie mit gewissen Kaffeekränzchen; wenn man sie einmal verschiebt, so kommen sie überhaupt nicht mehr zustande.

Der Völkerbund und der Völkerbundsrat haben in ihrer gegenwärtigen Tagung, die am 27. September zu Ende gehen soll, gezeigt, daß sie und ihr Geist dieselben geblieben sind wie beim „Irrtum über Oberschlesien“, trotz Mac Donald und Herriot, und daß der berühmte „Geist von London“ für den Völkerbund Luft ist, Herriot aber derselbe Faden wie Poincaré, nur eine andere Nummer. Die Genfer „Ueberwachung“ verweist Deutschland in die zweite oder dritte Klasse der Staaten, ob mit oder ohne Ratsitz, bleibt sich gleich.

In diesen Völkerbund soll nun Deutschland eintreten, nach Herriots Worten natürlich so, daß ihm keine Extrawurst gebraten werde. Man tut so, als ob es gar nicht mehr anders ginge. Das ist ein schwerer Irrtum. Nachdem die fünf Jahre des eisernen Zwangs nach dem Vertrag von Ver-

Tagesspiegel

Die Denkschrift der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist fertiggestellt und wird den deutschen Auslandsvertretungen zur Weiterleitung an die in Betracht kommenden Mächte zugestellt.

Wie Frankreich, so will nun auch Belgien eine 26prozentige Entschädigungsabgabe auf deutsche Einfuhrwaren erheben. Die belgische Regierung sagt aber wenigstens offen heraus, daß sie damit einen Druck auf die Handelsvertragsverhandlungen ausüben will. — Wenn das so fortgeht, so wird das Londoner Abkommen und der Dawesplan todlicher zu Boden gestürzt, ehe sie recht in Kraft getreten sind. Wenn es aber keine Möglichkeit gibt, die dem Dawesplan stracks zuwiderlaufenden Ausfuhrabgaben zu verhindern, dann ist das Londoner Abkommen allerdings auch ganz wertlos.

Der französische Innenminister hat allen Beamten das Recht gegeben, Verbände zu bilden.

Der Sohn des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, Theodor Roosevelt, ist zum Gouverneur des Staats Newyork gewählt worden.

tailles in Bälde, am 10. Januar 1925 (am 10. Januar 1920 trat der Vertrag in Kraft) abgelaufen sind, erlangt Deutschland einen Teil seiner Freiheit wieder, z. B. in seinen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen, abgesehen von dem langjährigen Verlust der Eisenbahnen durch das neue Londoner Abkommen. Wird es mit dem Eintritt in den Völkerbund sich nicht in eine Abhängigkeit begeben, die die wiedergewonnenen Freiheiten aufwiegt? Die Meinungen hierüber sind sehr verschieden, um so mehr, als auch diese Völkerbundfrage bei uns wieder zur Parteifache gemacht worden ist, wie die Schulbtige und überhaupt alles, was sich irgendwie unter irgend einem politischen Gesichtswinkel betrachten läßt. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat in einer Versammlung des Bauernvereins in Lüntzenhausen den Eintritt aufs schärfste abgelehnt, solange nicht die infame Kriegsschuldfrage von den Feinden zurückgenommen sei. Reichsminister Dr. Stresemann möchte wohl, aber er mag nicht, solange wenigstens nicht gewisse Fragen gelöst sind. Am meisten scheinen der Reichskanzler Dr. Marx und Reichspräsident Ebert dem Plan zuzunehmen. Das norwegische Ratsmitglied Ransen, der ein besserer Mensch als Politiker ist, ließ es sich nicht nehmen, den Reichskanzler in seiner Herbstreise in Sigmaringen bezw. in Heiligenberg aufzusuchen und ihm den Eintritt Deutschlands in den schönsten Farben zu schildern; er scheint dabei auch Versprechungen oder Ausichten gemacht zu haben, die er zu machen nicht berechtigt oder ermächtigt war. Der hohe Rat in Genf oder die Großtopfeten in ihm wollten hinterher nichts davon wissen. Vielleicht hat ihn der Reichskanzler nur nicht recht verstanden, wie Stresemann den Herrn Lord Parmoor. Item, getrost gings am 23. Sept. in den großen Kabinettsrat in Berlin unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten, nachdem auch Minister Stresemann noch verschiedene Anfragen in London hatte vorbringen lassen. Drei Stunden wurde darüber verhandelt; soll ich, soll ich nicht? Und zum Schluss wurde eine amtliche Mitteilung beschlossen, über deren Sinn die Zeitungsredakteure, bevor sie die Meldung in ihre Blätter aufnahmen, sich lange den Kopf zerbrachen. „Einmütig“ habe der Ministerrat beschlossen, den Eintritt in den Völkerbund zu „erstreben“, weil die Lösung der bedeutenden Fragen wie z. B. die Durchführung der militärischen Ueberwachung Deutschlands, nur unter Mitwirkung Deutschlands in befriedigender Weise geregelt werden könne. Selbstverständlich könne Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Macht sein. Die Befragungen bilden eine wesentliche Grundlage der Entschließung der Reichsregierung und sie werde demgemäß feststellen, ob die erforderlichen Bürgschaften gewährleistet sind. — Die Redakteure bekamen denn so nach und nach heraus, daß die „Einmütigkeit“ im Ministerrat eben doch nicht so einmütig gewesen sein könne, und daß der Rede dunkler Sinn dem Umstand zuzuschreiben sei, daß stark auseinandergehende Meinungen der Herren Reichsminister in eine Form gegossen werden sollten, die im großen und ganzen jedem gerecht wurde. Der redaktionelle Scharfsinn wurde hernach bestätigt, als das Reichskabinet selbst unter die Brause der ausflärenden Auslandsantworten kam. Mac Donald ließ durch den britischen Botschafter dem Minister Stresemann kurzweg eröffnen, er denke gar nicht daran, irgend welche „Gewähr für die Bürgschaften“ zu übernehmen bezüglich des Ratsitzes oder gar der Kolonien, die England wieder zurückgeben möchte. Von Paris kam das aus Poincarés Zeiten bekannte Sprüchlein, Deutschland habe überhaupt keine Bedingungen zu stellen. In Genf wollte man davon trotz Ransen auch nichts wissen. Es bleibt also dabei: Deutschland wird auf sein Glück einmal aufgenommen, wenn der Völkerbund oder der Rat wieder zusammentritt, aber

nicht als gleichberechtigte Macht, und es hat in der für Deutschland wichtigsten Angelegenheit, der Ueberwachung, nicht mitzureden. Durch den Eintritt in den Völkerbund aber anerkennt Deutschland laut Völkerbundstatut noch einmal den Vertrag von Versailles ausdrücklich an. Auch dessen Artikel 231, die erpresste Schuldfrage?

Das ist schon nach der Kundgebung des Reichskanzlers vom 30. August unmöglich. Dieser Meinung ist auch die Reichsregierung. Den Widerruf der Schuldfrage hat sie zwar bis auf weiteres fallen lassen, aber bezüglich des Völkerbunds ist nur ausgesprochen, daß sie den Eintritt erstrebt. Die Voraussetzungen, die für Deutschland in Betracht kommen, sollen in einer Denkschrift den künftigen Auslandsmächten amtlich vorgelegt werden und diese werden gebeten, die sieben oder zehn Fragen ebenso amtlich zu beantworten. Ob sie dazu geneigt sein werden oder ob sie nicht wie bei den halbamtlichen Anfragen sich auf allgemeine Redensarten oder eine Ablehnung zurückziehen, muß abgewartet werden. Jedenfalls ist dann auch die Reichsregierung zu nichts mehr verpflichtet. Was würde denn im umgekehrten Fall etwa England oder Frankreich oder Italien tun? Wahrscheinlich käme von dorten irgend eine schwäbische Antwort.

Nicht ganz zu Unrecht sind in deutschen Regierungen Zweifel laut geworden, ob die Reichsregierung, die sich nur auf eine Minderheit des Parlaments stützt, berechtigt gewesen sei, über eine so wichtige Frage wie den Völkerbund von sich aus eine Entscheidung zu treffen. So ist wohl die wahrscheinlich im Einverständnis mit anderen Länderregierungen von dem württembergischen Staatspräsidenten Bazille nach Berlin gerichtete Vorstellung aufzufassen, daß die deutschen Regierungen vor der endgültigen Entscheidung gehört werden sollen. Die Reichsregierung hat die Berechtigung dieses Standpunkts nicht verkannt und so wird noch vor der Einberufung des Reichstags am 15. Oktober eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter stattfinden. Auch der Reichstag wird zu der Frage Stellung nehmen, und damit wird dem Wort und Geist der Verfassung Genüge getan sein.

Das eine steht fest, daß die Abwicklung der Völkerbundfrage in einem für Deutschland möglichst günstigen Sinn um so schwieriger wird, je unsicherer die inneren Parteiverhältnisse sind. Auf dem deutschen Industrie- und Handelstag sagte daher Dr. Stresemann jüngst mit vollem Recht, daß es dem Ausland gegenüber nur ein geschlossenes Deutschland geben dürfe. Die Regierung wird also suchen, eine größere und feste Mehrheit hinter sich zu bekommen und zu diesem Zweck eine Umbildung der Regierung vorzunehmen, sie wird aber zunächst abwarten, wie der Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei am 30. September verläuft. Für eine Auflösung des Reichstags und Neuwahlen scheint nach der Nachwahl in Oberschlesien am 21. September nicht mehr viel Stimmung vorhanden zu sein. Die Hauptwahlen in Oberschlesien vom 4. Mai d. J. waren für ungünstig erklärt worden. Bei den Nachwahlen war die Wahlbeteiligung viel schwächer. Unter Berücksichtigung dieses Umstands haben die Kommunisten einen starken Stimmenverlust; das Zentrum hat von Polen, und Kommunisten Zuwachs erhalten und verhältnismäßig zugekommen. Die Sozialdemokraten, die die Stimmen vor den Kommunisten zurückzugewinnen hofften, blieben im Verhältnis gleich, zu einem Abgeordnetenstich (60 000 Stimmen) fehlten ihnen aber 41 000. Die Deutschnationalen blieben sich ebenfalls gleich, brachten aber mit 81 000 Stimmen einen Abgeordneten durch. An der Vertretung im Reichstag wurde nichts geändert: 3 Zentrumsabgeordnete, 1 Deutschnationaler, 1 Kommunist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß etwaige Neuwahlen im Reich ein ähnliches Ergebnis hätten wie in dem schwierigen Gebiet Oberschlesiens, d. h. daß alles so ziemlich beim alten bliebe, die Neuwahlen wären also die politische Erregung, die Kosten und den Zeitverlust nicht wert.

Daß aber die Reichsregierung auf eine breitere parlamentarische Grundlage gestellt werden muß, darüber ist man einig; anders könnte die Regierung die bevorstehenden Aufgaben nicht bewältigen. Man denke an die Handelsverträge, bei deren Verhandlungen uns schon die größten Schwierigkeiten gemacht werden. Die Verbändler wollen wohl von uns alle erdenklichen Vorteile, sie selber aber sind beleidigt, wenn auch wir von ihnen die Reiskategorie verlangen. So wurden die Verhandlungen mit England und Belgien abgebrochen, weil sie dem „Besiegten“ keine Reiskategorie zugestehen wollten. Frankreich legt in brutaler Weise ab 28. September auf deutsche Waren eine Einfuhrabgabe von 26 Prozent und hofft auf diese Weise 250 Millionen Franken jährlich Extracntschädigungen zu erhalten, — was nach dem Dawesplan gar nicht zulässig ist, da alle Entschädigungen restlos dem Generalagenten zur „Uebertragung“ überwiesen werden sollen. Man sieht aber, wie viel oder wenig Frankreich sich um Verträge und Abkommen kümmert; es will uns einen Vertrag aufzwingen, der für uns so schädlich ist wie der von Versailles aufzuzwingen: Einfuhrfreiheit für elche.

lohringische Waren mit allem, was drum und dran hängt. Daß Deutschland für sich günstige Handelsverträge abschließt, ist jetzt geradezu Lebensfrage geworden. Wie soll es anders auch nur annähernd die 2½ Milliarden jährlich an den Generalagenten bezahlen? Zum Abschluß solcher Verträge bedarf es aber nicht nur tüchtiger, erfahrener Männer der Wirtschaft und der Verwaltung, sondern auch eines starken Rückhalts für die Regierungen in der Volksvertretung. Durch eine Entschließung der Deutschen Volkspartei, die am 25. September dem Reichskanzler übergeben worden ist und in der entschlossen die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung entsprechend der Bedeutung und Stärke der Partei und gemäß der Vereinbarungen vom 28. August verlangt wird, ist die Angelegenheit im Fluß gebracht und die Entscheidung ist jedenfalls vor der Einberufung des Reichstags zu erwarten.

Neue Nachrichten

Bildung der Reichsbahngesellschaft

Berlin, 26. Sept. Morgen findet die Gründungsversammlung des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft statt. Wie verlautet, ist zum Präsidenten der Gesellschaft, der ein Deutscher sein wird und mit Dreiviertelmehrheit gewählt werden muß, der Staatssekretär a. D. und frühere Präsident der würt. Generaldirektion Stieler in Aussicht genommen. Als künftiger Generaldirektor, der ebenfalls Deutscher sein muß, und mit Zweidrittelmehrheit zu wählen ist, wird der bisherige Reichsverkehrsminister Dejer genannt.

Freilassung Hillers

München, 26. Sept. Das Landgericht hat beschlossen, dem Schriftsteller Adolf Hiller, Oberleutnant a. D. Hermann Kriebel vom 1. Oktober an für den noch nicht verübten Rest der fünfjährigen Festungsstrafe Unterbrechung und Bewährungsfrist von 4 Jahren zu bewilligen. Ueber die Bewährungsfrist für den Tierarzt Dr. Weber ist noch kein Beschluß gefaßt. Die württembergischen Kreise haben beschlossen, Hiller bei seinem Entlassen in München eine gewaltige Kundgebung zu bereiten und zugleich Einspruch gegen eine etwa geplante Ausweisung Hillers zu erheben. Die Polizeidirektion wird jedoch keine öffentliche Kundgebung gestatten. Eine für heute anberaumte Versammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft wurde verboten.

Vom Völkerbund

Genf, 26. Sept. Im ersten Ausschuss beantragten die Vertreter Brasiliens und Englands, daß das Gutachten des internationalen Gerichtshofs auch für die Schiedsrichter selbst verbindlich sein soll. Frankreich und Italien bekämpften den Antrag, der mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt wurde.

50 Jahre Militärüberwachung durch den Völkerbund

Paris, 26. Sept. 50 Jahre lang soll die Militärüberwachung über Deutschland durch den Völkerbund ausgesetzt werden! Es ist aus die Franzosen zurückzuführen, daß diese 50 Jahre, die beantragt wurden, wahrscheinlich auch beschlossen werden. Möglich wäre es sogar, wie dem New York Herald aus Genf telegraphiert wird, daß diese Frist noch verlängert werden könnte. Diese Militärüberwachung soll nicht nur über Deutschland, sondern auch über Oesterreich, Ungarn und Bulgarien ausgeübt werden, aber nicht über die Siegerstaaten. Es soll eine ständige Kommission vom Völkerbundsrat eingesetzt werden, in der nicht nur militärische Sachverständige, sondern auch Chemiker, Industrielle, Flugzeugbauverständige und andere Wissenschaftler sitzen sollen, die die Befugnis hätten, die Industrien Deutschlands und der übrigen Staaten des einseitigen Dreibunds zu visitieren. Ein Vorschlag, der gestern gemacht wurde, diese Kontrolle nach einer gewissen Zeit einzustellen, wurde von Brian d'Heilly bekämpft, der erklärte, daß dies der Versailles Vertrag nicht zulasse. Deutschland könne zwar die Aufnahme in den Völkerbund finden, aber die Überwachung müßte unendlich lange fortgesetzt werden. 50 Jahre seien das Mindeste. Deutschland müsse den Beweis erbringen, daß es friedlich gesinnt sei, und daß es gegen Frankreich keine Machtpolitik plane. Die Kontrolleure des Völkerbunds würden das Recht bekommen, sich jeden Augenblick nach Deutschland zu begeben, um ihre Tätigkeit auszuüben, und zwar sollten sie damit beginnen, sobald die internationalisierte Militärkommission mit ihren Arbeiten fertig sein wird.

Die neuen englischen Kreuzer

London, 26. Sept. Der erste der fünf neuen englischen Kreuzer wird in Plymouth demnächst vom Stapel gehen. Die Schiffe haben eine Wasserdrängung von 10 000 Tonnen, sind mit 8zölligen Geschützen ausgerüstet und laufen 34 Knoten. Die Baupläne werden geheim gehalten.

König Alkohol

New York, 26. Sept. Der Verband der Schiffsoffiziere der amerikanischen Handelsflotte hat gegen das Alkoholverbot Widerspruch erhoben. Er behauptet, eine Menge amerikanischer Schiffe sei in englischen Besitz übergegangen, weil die Reisenden nicht auf Schiffen fahren wollen, auf denen es keine alkoholhaltigen Getränke gebe. Auf diese Weise verlieren viele amerikanischen Schiffsoffiziere ihre Stellungen.

Der Bürgerkrieg in China

London, 26. Sept. Die große Entscheidungsschlacht vor Schanghai hat begonnen.

Die Kämpfe im Norden gehen weiter. Tchangschin ließ auf die Stadt Schanghaiwan, wo sich das Hauptquartier des Befehlshabers befindet, einen Fliegerangriff machen, der großen Schaden angerichtet haben soll. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ sollen die Truppenteile in den Kämpfen 33 000 Mann verloren haben. Beide Parteien sind mit schweren Geschützen, Panzerautos und allen neuzeitlichen Kriegswaffen gut ausgerüstet. (Die Kriegsindustrie der Welt hat seit Monaten große Lieferungen nach China ausgeführt.) Tchingwangtau wurde von Fliegern des mandchurischen Heers fünfmal angegriffen, obgleich es eine offene Stadt ist.

Die ausländischen Gesandtschaften haben die Regierung in Peking und den General Tchangschin gewarnt, offene Städte zu belagern. Die Parteien werden für alle Schäden verantwortlich gemacht, die durch die Belagerung den Ausländern verursacht würden.

Die Regierungsumbildung

Entschließung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 26. Sept. Am Mittwoch trat der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zusammen, um über die Umbildung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschnationalen zu beraten. In einer weiteren Sitzung am Freitag wurde eine Entschließung gefaßt, die dem Reichskanzler durch die Reichstagsabgeordneten Dr. Josp und Dr. Curtius übergeben wurde. Die Entschließung erklärt:

„Die Außenpolitik des Reichs ist durch die Annahme des Londoner Abkommens, die Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage vom 30. August und den Beschluß des Kabinetts über den Eintritt in den Völkerbund vom 23. September festgelegt. Die Uebernahme der Entschuldigungsverantwortung gegen die Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenzmöglichkeit, Eintritt in den Völkerbund nur nach Gewährleistung formeller und materieller Gleichberechtigung mit den Hauptmächten sind die Richtlinien. Die Forderung der Linken auf alsbaldigen bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund ist vom Kabinett mit Recht ebenso zurückgewiesen worden, wie seinerzeit die bedingungslose Annahme des Dawesgutachtens. Damit ist die Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne nationaler Realpolitik gesichert. Nunmehr handelt es sich um die innere Befestigung auf gemeinsamer außenpolitischer Grundlage. Wir haben seit langem das Ziel einer Zusammenfassung aller staatsbeherrschenden und aufbaubereiten Parteien verfolgt und der Notwendigkeit, die wertvollen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte der Deutschnationalen Volkspartei aus außen- und innenpolitischen Gründen vor verantwortlichen Mitarbeit in der Reichsregierung heranzuziehen, in unserer Entschließung vom 28. August erneut Ausdruck verliehen. Wir halten an dieser Entschließung fest. Nachdem der Reichstag am 29. August mit der erforderlichen verfassungsmäßigen Mehrheit den Londoner Abmachungen zugestimmt hat, wobei die Deutschnationale Fraktion die Annahme mit ermöglichte, ist die Durchführung des dadurch erforderlichen Maßnahmen Sache aller Parteien und des ganzen Volks. Dadurch wird die Bahn frei für eine Erweiterung des Reichskabinetts durch Hinzuziehung deutschnationaler Männer entsprechend der Bedeutung und der Stärke der Partei.

Unser Ziel ist nicht die Schaffung eines Völkerbunds. Das deutsche Volk darf nicht in zwei Teile zerfallen. Die leitende Idee unserer Innenpolitik war die Herbeiführung der Volksgemeinschaft. Unter Zurückstellung aller Bedenken hatten wir uns deshalb auch im Reich bereitgefunden, mit der Sozialdemokratischen Partei zusammenzuarbeiten. Dieses Zusammenwirken ist durch die Schuld der Sozialdemokratie gescheitert, welche sich den Maßnahmen des Kabinetts Stresemann zur wirtschaftlichen Befestigung des Reichs und zur Wiederherstellung seiner inneren Ordnung widersetzte und damit wirtschaftliche und staatliche Notwendigkeit der Partei opferte. Die Sozialdemokratie hat das Kabinett der Großen Koalition zu Fall gebracht. Sie hat sich nicht von der Lösung der jetzigen großen Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet selbst ausgeschaltet. Die bisherigen Erfolge dürfen nicht infolge einer Reichstagsauflösung, die uns keine wesentliche Verchiebung der parlamentarischen Machtverhältnisse bringen würde, gestört werden. Die Lösung ist nach unserer festen Ueberzeugung nur durch Einbeziehung von sechs Millionen deutschnationaler Männer in die Volksgemeinschaft und Sicherung ihrer Mitarbeit möglich. Nur so ist eine Beschränkung der unvermeidbaren parteipolitischen Kämpfe auf ein erträgliches Maß und die Herstellung der für jeden Erfolg unentbehrlichen gemeinsamen außenpolitischen Front zu erreichen.“

Der Reichskanzler hat auf Samstag die Führer des Zentrums und der Demokratischen Partei zu einer Besprechung geladen. Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Montag die Entschließung der Deutschen Volkspartei in Beratung nehmen, die eigentlich die Bildung einer Parteiverbindung von Westarp bis Scheidemann ins Auge gefaßt haben soll. Im Zentrum soll, abgesehen vom Wirtschlichen Flügel, ein erheblicher Teil für die Verbindung mit den Deutschnationalen und gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten sein, namentlich werde der Gedanke einer Reichstagsauflösung abgelehnt, da sie keine wesentliche Veränderung der Parteiverhältnisse bringen würde.

Die Blätter der Rechten halten die Entschließung für eine geeignete Grundlage zur Behebung der Regierungsschwierigkeiten. Die demokratischen Blätter erklären, die Demokraten werden nicht mitmachen. Die „Germania“ (Zentrum) nimmt davon Kenntnis, daß die Entschließung den Bürgerblock ablehnt. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ kündigt den Kampf gegen ein „konservativ-nationalliberales Regiment“ an.

Württemberg

Stuttgart, 26. Sept. Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof. Vor dem Staatsgerichtshof begann gestern das Revisionsverfahren gegen den Schriftleiter der Süddeutschen Arbeiterzeitung, Karl Schenk, und elf Genossen, von denen zwei, darunter der würt. Reichstagsabgeordnete Stetter, nicht erschienen waren. Die Angeklagten waren vom Stuttgarter Schöffengericht zu Gefängnisstrafen von 4 bis 8 Monaten verurteilt worden wegen Weiterführung der Partei, obwohl diese seinerzeit verboten war. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Stuttgart, 26. Sept. Jahresversammlung der Landw. Genossenschaften. Der Verband landw. Genossenschaften Württembergs hielt heute im Festsaal der Lederhalle in Gegenwart von etwa 1000 Vertretern seine 43. ordentliche Verbandsoberversammlung ab. Am 1. Sept. 1924 betrug die Zahl der Genossenschaften 2003 mit rund 246 600 Mitgliedern. Unter den Einzelgenossenschaften wurden namentlich die Darlehenskassenvereine durch die schwierigen Verhältnisse des vergangenen Jahres in Mitleidenenschaft gezogen. Als nach dem nervenzerrüttenden Trubel der Inflationszeit mit Einführung der Rentenmark die langersehnte Beruhigung auf dem Geldmarkt sich bemerkbar machte, hatten viele Darlehenskassenvereine nach Verlust der Betriebsmittel den Geschäftsbetrieb geschlossen. Bei einer großen Zahl der Darlehenskassenvereine gelang es jedoch, den Betrieb alsbald auf Rentenmarkt umzustellen und durch die Kredithilfe der Zentralkasse wieder in Ordnung zu bringen. Im laufenden Jahr dürfte die Umstellung nun durchgängig erfolgt sein. Der Verbandsbeitrag wurde in drei Stufen, je nach der Größe und dem Geschäftsumfang der Genossenschaft, auf 10, 20 und 30 Mark festgesetzt. — Im Anschluß an diese Verbandsversammlung fand die 31. ordentliche Generalversammlung der landw. Genossenschaftszentralkasse statt. Im Jahr 1923 betrug der Umsatz rund 37,6 Trillionen P.-M., der Reingewinn 128 238 Billionen P.-M. Davon wurden je 13 000 Bfl. dem Reserve- und dem Betriebsfonds, 103 000 Bfl. dem für Aufwertung bestimmten Berichtigungsfonds zugewiesen. Für die Aufwertung sind im Berichtigungsfonds bereits 302 000 G.M. ausgeworfen. Der Geschäftsanteil wurde von 500 auf 1500, die Hastimme von 10 000 auf 20 000 G.M. erhöht, die Höchstzahl der Geschäftsanteile auf 20 festgesetzt.

Schwägerle. Der 75 Jahre alte Sattler Lempe kam 1919 nach Stuttgart und machte, als seine Ersparnisse aufgebraucht waren, in Cannstatt einen Selbstmordversuch. Er

wurde ins Krankenhaus aufgenommen und nach seiner Heilung dort als Sattler und Hilfsarbeiter angestellt. Er war aber mit dem Essen unzufrieden, und da seine Beschwerden erfolglos blieben, wollte er sich an Oberrechnungsrat Bogt rächen. Mit einem Revolver drückte er auf kurze Entfernung auf Bogt ab, der Schuß verfehlte aber. Wegen versuchten Mords wurde Lempe nun zu 3 Jahren 2 Wochen Zuchthaus verurteilt.

Erwerbslose. Die Zahl der Arbeitslosen (17. Sept. 836) hat sich gegenüber der Vorwoche um 47 vermindert.

Pfeningen a. F., 26. Sept. Messerstecherei. Zwei hiesige Familienväter, ein 54jähriger und ein 60jähriger Fuhrmann, gerieten in Streit, in dessen Verlauf der ältere den jüngeren mit seinem Messer so schwer verletzte, daß er am anderen Morgen den Verletzungen erlag. Der Täter ist verhaftet.

Heilbronn, 25. Sept. Vermißt. Der 22 Jahre alte Student Fritz Oberlein aus Wohlgelegen, Gde. Neckargartach, der auf der Techn. Hochschule in Stuttgart studiert, besand sich bei seinen Eltern auf Urlaub. Am 3. Sept. entfernte er sich und wird seitdem vermißt.

Steinbach b. Badnang, 26. Sept. Brand. Das Wohnhaus Nr. 4 des Richard Franz brannte ab. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Balsmershofen, O. Neresheim, 25. Sept. Brand. Das Anwesen des Soldners Bock (früher Schwaier) ist abgebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Gönningen, 26. Sept. Ueberfahren. Ein Bauer von Gomaringen fiel auf der Fahrt von Gönningen auf der Staatsstraße von seinem Wagen und wurde an beiden Beinen schwer verletzt, so daß er am Strahengraben die ganze Nacht hilflos liegen bleiben mußte. Das Fuhrwerk kam ohne Führer hier an.

Alpirsbach, 25. Sept. Störung des öffentlichen Gottesdienstes. Ein Mann hat am letzten Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes in der Klosterkirche während der kaum begonnenen Predigt des Vikars den Gottesdienst in ungebührlicher Weise gestört. Einige Männer haben dann den angeblichen Apostel Petrus mit Faustschlägen aus der Klosterkirche entfernt. Bei der Staatsanwaltschaft Rottweil ist Strafantrag gestellt.

Schwenningen, 26. Sept. Einbruch. In Gemeindekrankenhaus von Bad Dürheim wurde ein Einbruch verübt, wobei den Spühtuben neben allerlei Lebensmitteln auch Wein, Likör und Sekt in die Hände fiel. Zwei seither vorgenommene Verhaftungen konnten nicht aufrecht erhalten werden.

Ulm, 26. Sept. Handwerkerkrankentasse und Württ. Handwerkererholungsheim E. B. In der Hauptversammlung der Handwerkerkrankentasse und des Handwerkererholungsheims wurde beschlossen, die Spar- und Rentenversicherung der Krankentasse anzugliedern. Die Werbetätigkeit der Regensburger Kasse, die in Württemberg an verschiedenen Orten ihre Agenten eingesetzt hat, soll zurückgewiesen werden. Durch die Handwerkererholungsheime soll weiten Kreisen des gewerblichen Mittelstands der Genuß eines eigenen Erholungsheims zufließen kommen.

Walzsee, 26. Sept. Näher Tod. Die 68jährige Landwirtswitwe Masch wurde tot auf dem Felde aufgefunden. Vermutlich ist sie an einem Herzschlag gestorben.

Friedrichshafen, 26. Sept. Fischerglück. Der Sportfischer Timm von hier fing innerhalb zwei Tagen an der Schwefelschnur einen 25- und einen 17pfündigen Hecht.

Die Beamtenbezüge für den Monat Oktober sind am 30. September im vollen Monatsbetrag auszuzahlen.

Die Aker. Von den Aker gibt es außergewöhnlich viele Arten. Diese spärlichblühende Pflanze, die in die herblichen Gärten noch Fierde und Farbe bringt, ist seit langem eine Gartenblume. Sie war schon bei den alten Römern in Griechenland und Rom bekannt. Die schönsten Sorten stammen aber aus China und Japan und sind erst im 18. Jahrhundert durch einen Vater nach Europa gebracht worden. Zuerst wurden die chinesischen und japanischen Aker in Frankreich eingeführt. Von dort aus breiteten sie sich sehr rasch in die anderen europäischen Länder aus. Diese Blume gehört mit zu denen, die die größten Farbenverschiedenheiten aufweisen. Pflanzkundige haben berechnet, daß die Aker auf der gesamten Erde mehr als 6000 Farbennüanzierungen hat. In China gibt es wenige Blumen, die so häufig zu Vorlagen bei verschiedensten Erzeugnissen der Kunst und des Gewerbes benutzt werden, wie die Aker. Sie dient als Vorlage zur Ausschmückung von Seidenstoffen, von Porzellan, wie überhaupt bei Gegenständen, die es durch ein Blumenmuster auszumücken gilt.

Die Nordfahrt des Zeppelins

Ueber die Fahrt des Luftschiffs sind weiter folgende Nachrichten eingegangen. Als Z.R. 3 die Höhe erreicht hatte, bog es nach Osten ab und erschien um 2 Uhr mittags über Kassel, 2.15 über Göttingen, 2.30 über Krefelen. Um 3 Uhr war Hannover erreicht, das in Höhe von 150 Meter umkreist wurde. Bereits um 4 Uhr langte das Luftschiff über Bremen an, eingeholt und geleitet von 8 Flugzeugen der Luftfahrtgesellschaft in Bremen. Nach wenigen Minuten ging die Fahrt weiter nach Hamburg, wo es um 5 Uhr eintraf. 8 Flugzeuge waren dem Zeppelin entgegengefahren. Senator Krause entbot den Luftfahrern funktentelegraphisch den Gruß Hamburgs. Von Hamburg ging's nördlich nach Flensburg, der Geburtsstadt Dr. Cäeners, die um 6.15 überflogen wurde. Nach einer Schiffsfahrt über dem Geburtshaus Dr. Cäeners und nachdem 3 Briefposten abgeworfen waren, wurde die Richtung auf Kiel genommen. Die Scheinwerfer der SeeStation beleuchteten das Schiff in wunderbarer Weise. Um 7.45 bewegte sich Z.R. 3 in langsamer Fahrt über der Stadt Lübeck und nahm dann die Richtung auf die Ostsee. 8.50 befand sich das Luftschiff auf der Höhe von Warnemünde in östlicher Richtung. Gegen 1 Uhr nachts kam es nach Malmö (Schweden) und fuhr in nördlicher Richtung weiter.

Die Luftfahrer funkten nach Berlin, daß sie wahrscheinlich gegen 9 Uhr früh in Berlin sein werden. Der Reichspräsident und die Reichsregierung sandten dem Luftschiff folgenden Radiogramm: Willkommen in der Reichshauptstadt! Glückauf zur Fahrt in die Ferne! Fliege hinaus über das Meer als festester Beweis ungeborenen deutschen Wagemutes, für uns ein ermutigendes Zeichen deutschen Mutes! Trage hinaus in die Welt unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft!

Das Luftschiff erschien, von Westen kommend, also Charlottenburg und den Tiergarten überfliegend, um 9.50 Uhr über der inneren Stadt und floh zunächst über das Schloß und das Rathaus. Dann wendete es, lehrte nach dem St.



Stadt. Dörre.

Bei genügenden Anmeldungen wird am Montag, den 29. September die Dörre in Betrieb genommen. Anmeldungen nimmt Frau Koller im früheren Krankenhaus entgegen.

Stadtbauamt: Munk.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. April kann im hiesigen Schlachthof nur noch an drei Tagen der Woche gebrüht werden und zwar:

Am Dienstag und Donnerstag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
am Samstag von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm.
Anmeldung stets erforderlich.

Dr. Schindler, Stadttierarzt.

Turnverein Wildbad.



Am Samstag, den 27. September 1924 findet im Hotel z. Ochsen die ordentliche

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Berlesen des Protokoll der letzten Versammlung.
2. Bericht des Turnwartes über den am 22. August in Plochingen stattgefundenen Kreisturntag.
3. Beschlüsse über:
 - a. Familienabend im Oktober,
 - b. Weihnachtsfeier in der Turn- und Festhalle.
 - c. Das große Turnfest Mai 1925 in Wildbad aus Anlaß des 25jähr. Fahnenjubiläums und 40jähr. Stiftungsfestes des Turnvereins.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der aktiven Turner und passiven Mitglieder erwartet

der Vorstand.

Verband der Gemeinde und Staatsarbeiter.

Montag, den 29. September 1924

findet im Gasthaus zum Ratskeller abends 8 Uhr eine Versammlung statt.

Es wird jeder Kollege dringend ersucht zu erscheinen. Mitgliedsbuch mitbringen.

Die Ortsverwaltung.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Stodausbau und Dach der Villa Elisabeth habe ich die

Zimmer- und Verschindelungs-Arbeiten

zu vergeben. Kostenanschlag und Bedingungen, wie auch zeichnerische Unterlagen liegen auf meinem Büro vom 27. bis einschl. Montag den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr, zur Einsicht auf, woselbst die Offerte (in Prozenten ausgedrückt) bis Dienstag vormittag 10 Uhr eingereicht sein müssen.

Der Beauftragte:

E. Hugulaub, Architekt,
Graf Eberhardbau, Tel. 115.

Torpedo-Schreibmaschine

fabrikneu, erstkl. Fabrikat, mit allen Neuerungen, tadellose Schrift, kompl., weit unter Preis sofort abzugeben.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Bestellungen auf

Pfälzer Mostobst

per Zentner 3.90 Mk.

nimmt entgegen

Ernst Rometsch.

Prima Fackhahnen,

einfach und mit Schlüssel,

Schwefelschnitten u. Unschlitt

empfehlen

Robert Treiber.

Wir suchen für Württemberg zum sofortigen Antritt

geeignete Herren als Außenbeamte

gegen auskömmliche Provision. Dieselben müssen bisher erfolgreich im Versicherungsfach tätig gewesen sein. Angebote mit Angabe von Referenzen unter 228 an die Exped.

Violinunterricht

erteilt

Lilli Schaeuffelen, Wildbad
Parkstraße 192
(Schule Frieda Schilke, Stuttgart.)



Zur Ausführung sämtlicher Maurer- und Dachdeckerarbeiten

empfehlen sich

Karl Bozenhardt,
Baugeschäft u. Baumaterialien



Dachschindeln la

liefert jede Menge, auch Wagonbezug, kurzfristig.

Holen Sie Angebot ein!

Virkenfelder Baumaterial-
Großhandlung,
Inh. W. Hildenbrand,
Virkenfeld, Württ.
Telephon 16.

Wildbad, Tel. 18 (Treutle)

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Anlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife. Sie macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und zartmetelch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stütze gesucht

Für Haushalt, Laden und Café, nur ehrl. fleiß. Mädchen nicht unter 20 Jahren.

Café Bechtle.

Wir suchen auf 1. Oktbr. zum Reinigen unseres Kassenlokals pünktliche

Bußfrau.

Sparkasse Wildbad.

EINLADUNG.

Zu unserer am Samstag, den 27. September, abends 8 Uhr, im Panorama-hotel stattfindenden

Vierziger-Feier

laden wir alle im Jahre 1884 Geborenen nebst ihren werten Angehörigen freundlichst ein.

Jahrgang 1884.

Allen Bierzigern ein vergnügtes Nächtle beim August Bechtle.

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 8-9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8-9 Uhr

Das große Pracht-Programm Frühlings-Erwachen

Eine Tragödie von Frank Wedekind in 5 Akten mit Erich Kaiser-Tiz u. Albert Patry

Die Löwen sind los

Amerik. Prothese in 2 Akten

Restauration z. Rosenau.

Sonntag, den 28. September

Wirtschaftsschluß.

A. Huß.

Gasthaus zum Grünen Hof.

Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet

Frau Mehr.

Einmachtopfe aus Steinzeug

besonders für Sauerkraut geeignet,

25 Liter Inhalt, per Liter 25 ¢ = M. 6.25,

40 Liter Inhalt, per Liter 22 ¢ = M. 8.80,

50 Liter Inhalt, per Liter 22 ¢ = M. 11.—,

60 Liter Inhalt, per Liter 22 ¢ = M. 13.20,

empfehlen, solange Vorrat reicht

Robert Treiber.

Jahrgang 1904.

Seute abend 8 Uhr außerordentlich dringende Versammlung im Gasthaus zur „Eintracht“, für Schulkameradinnen und Schulkameraden. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Eichenes Büffet, eichener Schreibtisch, tannenes Küchenbüffet und Stühle

hat abzugeben

Hermann Brachhoff.

Entlaufen

vom Paulinehof deutscher Schäferhund mit neuem Halsband. Abzugeben gegen Belohnung im Hotel Klump.

Zu verkaufen

ein wenig gebrauchter Waschkessel, ein Petroleum-Ofen sowie ein gut erhaltener Zimmer-Ofen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eine Partie gut erhaltene leere Säcke, sowie einige

Delfässer,

hat abzugeben

Robert Treiber.

„Vialswein“,

das beste Kräftigungsmittel, — Appetitanregend. A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie.

Alleinmädchen

(Stuttgart, Einfamilienhaus, 4 erwachsene Personen.) In Küche und Haus durchaus erfahrenes, solides Mädchen, im Alter über 20 Jahren, auf 15. Okt., evtl. 1. Koobr. gesucht. Vorzuziehellen Villa Erika bei Ulmer.

Tüchtiges

Allein-Mädchen,

das auch lochen kann, sucht für sofort

Stellung.

Abdrückangaben an die Tagblatt-Gesch. erbeten.



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim

Fachmann

W. Runge,

Pforzheim

Schirmmachermeister,

nur Kronenstr. 3 nur

Reparaturen sofort.

Ruhr-

Brechholz, Rußkohlen, Schmiedekohlen, Anthrazitkohlen

empfehlen

in Fuhr- u. Wagonbezug

Tel. 308 F. Laible, Tel. 308

Pforzheim-Güterbahnhof.

Persil das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit billiges Waschen und die Wäsche tadellos

(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

